

Für
Biegen
Biegenlammern
n, lebend oder tot
famillie Sorten
h Reis die allerhöchste
Wdh. Spanier,
Denstraße 8, Telefon
Herford i. B.
e tragende und
Blatt-Biegen //
Biegenlammern (Biege-
end u. geschlachtet, und
he Sorten Felle
ir alles enorm hoch
Preise.
Eisenstern,
35. Telefon 245
Bahnenziege
end, abzugeben.
auftragen unter 7616 in
Bäcker, dieser Zeitung
ig zu verkaufen:
gr. Apparat und
ein Gahr.
ollandstraße 4
uerbodenmantel
g und Siefel
hr. Knaben und ein
üte preisw. abzugeben
ragen unter 7627 in der
stelle dieser Zeitung
En
rmann - Pinfcher
zu verkaufen mit
und, evtl. zu verkaufen
ist schon coupiert und
jam. Janup 1.
nroilhausen, am
e National, laut
Gehre, Dortmund
tr. 4. Telefon 7082
nur im Boisen der
Kunden!
atten
Inlet mit prima
und Halbdaunen lie-
direkt an Private
Fabrik F. Mertens
Bielefeld.
im Boisen der
Kunden!
uma, Gicht,
Gliederreihen, Neu-
Nervenschmerzen,
teile ich gerne mit
nde Patienten durch
des Mittel in Tagen
fanden. Kranke
Caroline, Wies-
26.
ärzte
Kautauschlag
Garantie in drei Tagen
Kautauschlag. Pura-
gechl. oha. Berufstörung
der M. 4.50, f. Erwachs-
ir ältere Fälle M. 10.00
ag. M. 18.-. Dazu ge-
treinigungstees Pak. M.
10.50. Allein echt durch-
Nachf. Inh.: Schmitz
phke. Inh.: Schilbach
Wilekand - Drogerie
ndi, Markt - Drogerie
nässen
ofort beseitigt,
n erhält kostenlos
nach Angabe von
n und Geschlecht.
n Eisenbach, München
alerstr. 43/A. 197
Monats vormittags
fällt einer der Ge-
g, dann erfolgt die
e. Besondere Be-
einzelnen Jagstagen
Räumerklasse
ite! +
uren.
syphill., ohne
nste Eingriffe
ne Syphilis
en mit pph. dph.
Zuweisung von
ne Wucherung
erila G. 77
elt: 8-11
ge 10-11
gymnast. nach dem

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Krennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 93 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedam-Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig
die 1 Spalte, 11 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 100.

Herford, Donnerstag, den 29. April 1920

38. Jahrgang

Deutscher Genossenschaftsbund.

Die Einigung der beiden großen mittelständischen Genossenschaftsverbände von Handel und Gewerbe ist dieser Tage in Naheim erfolgt. Die Beschlüsse des „Deutschen Genossenschaftsverbandes“ verdienen daher größte Beachtung. Von Bedeutung ist seine Stellungnahme zu folgenden Fragen:

1. Organisation des Handwerks.

Der Genossenschaftstag begrüßt die Bildung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und die in ihm verkörperte Gemeinschaftsarbeit der wirtschaftlichen Organisation mit der regionalen und sachlichen Vertretung des Handwerks. Eine baldige zu erstrebende Revision der Gewerbeordnung wird die Gestaltung der Kammern und Innungen neuzeitlichen Verhältnissen und Bedürfnissen anpassen. Dabei wird auch auf die wirtschaftlichen Aufgaben Rücksicht zu nehmen sein. Die Vereinigung mit den Genossenschaften im Reichsverband erscheint dem Genossenschaftstag als wünschenswert, daß die Regelung erfolgen wird unter völliger Freiheit der wirtschaftlichen Organisationen der Genossenschaften, denn nur dann und bei Wahrung voller eigener Verantwortlichkeit können die beruflichen und wirtschaftlichen Organisationen in vollstem Umfange ihre ganze Kraft zum Segen des Handwerks entfalten.

2. Sozialisierung und Genossenschaften.

Die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands stellt es aus, daß die Wirtschaftsverfassung wiederhergestellt wird, in der Deutschland sich bei dem Uebergang von dem Friedens- in den Kriegszustand 1914 befand. Mangel an Rohstoffen, an Betriebskapital, die Valutaschwierigkeiten, die Stellung der Arbeitnehmer zum Produktionsprozeß erfordern entsprechende Berücksichtigung bei der Ordnung des wirtschaftlichen Lebens und geben dem Einfluß des Staates auf dessen Ordnung eine erhöhte Machtsstellung. Aber auch der Mittelstand selbst würde der Gefahr völliger Entwertung ausgesetzt sein, wenn Freiheit von Handel und Verkehr in dem Umfange von 1914 wiederhergestellt würde. Die sich aus der Zwangswirtschaft ergebenden Mißstände sind aus tiefster Not zu beseitigen. Die Zwangswirtschaft soll auf das notwendigste Maß eingeschränkt werden. Ganz aufheben läßt sich zurzeit die staatliche Beeinflussung der wirtschaftlichen Gestaltung der Verhältnisse nicht. Die genossenschaftliche Bewirtschaftung macht eine Sozialisierung notwendig. Eine größere Gefahr ist die drohende Kommunalisierung. Diese darf nur auf Unternehmungen mit monopolartigem Charakter ausgedehnt werden.

3. Der künftige Reichswirtschaftsrat.

In dem Reichswirtschaftsparlament sollen alle wichtigen Wirtschaftsgruppen der Produktion, des Handels und der Konsumtion vertreten sein. Die Bedeutung der Genossenschaften in diesen drei Wirtschaftsgruppen ist verstärkt durch die gemeinwirtschaftliche Natur der Genossenschaften. Es ist daher dringend notwendig, daß in den drei Gruppen der Bedeutung der Genossenschaft entsprechend diesen ein erhöhter Einfluß bei der Regelung der Wirtschaftspolitik zugewiesen und daher auch eine entsprechende Vertretung in den Wirtschaftsparlamenten gesichert wird.

4. Die neuen Steuern.

Die auf den Genossenschaften ruhenden Steuern bleiben schwer genug, um deren Zins- und Preispolitik zu Lasten ihrer Mitglieder zu beeinflussen. Ferner sind durch die neuen Steuergesetze den Genossenschaften weitgehende sonstige Verpflichtungen und Lasten auf dem Gebiete der Bekämpfung der Steuer- und Kapitalflucht, der Buchführungs- und zum Zwecke eines gesicherten Steueraufkommens, der Auskunfts- und Ermittlung der Steuerpflichtigen Dritter, des Steuerabzugsverfahrens bei Angehörigen sowie der Einbehaltung der Kapitalertragssteuer bei Zahlung von Zinsen auferlegt worden, die alle ohne Entschädigung zu leisten sind und eine ungeheure Arbeitsbelastung und damit eine Erhöhung der Betriebskosten der Genossenschaften bedeuten. Eine Abmilderung dieser Verpflichtungen erscheint geboten.

Die Einladung an die deutsche Regierung.

Berlin, 29. April. (Eigene Drahtmeldung). Obwohl der deutschen Regierung bis zur Stunde eine offizielle Einladung der Entente zur Teilnahme an der Konferenz in Spa noch nicht zugegangen ist, hat laut Nat. Ztg. das Reichskabinett sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt. In der Kabinettsitzung ist vor allem über die Frage beraten worden, welche Mitglieder der Reichsregierung Deutschland bei der Konferenz in Spa vertreten sollen. Diese Erörterungen haben zu einem gewissen Abschluß in

Das Neueste vom Tage.

Die in das südliche rhein-westfälische Industriegebiet entsandte Parlamentarier-Kommission hat festgestellt, daß die Waffenabgabe durchweg ungenügend sei und daß die Arbeiter in den Betrieben gezwungen würden, einen vollen Tagesverdienst zum roten Kampffonds zu zahlen. Alle Maßnahmen zur Niederhaltung neuer Unruhen seien getroffen.

Die Binnenschiffer auf der Elbe und Oder sowie den märkischen Wasserstraßen haben die Arbeit niedergelegt. Die Lebensmittelversorgung Berlins, Dresdens, Hamburgs und anderer Städte ist in Mitleidenhaft gezogen.

Ueber die Besetzung von Frankfurt hat die Deutsche Liga für Völkerverbund an das Sekretariat des Völkerverbundes in London eine Denkschrift gerichtet, deren Wortlaut gleichzeitig den Berliner ausländischen Vertretern, sowie den Völkerverbündigen der neutralen und früher feindlichen Staaten übermittelt worden ist. In der Note wird Frankfurt angeklagt, die Völkerverbündigen gebrochen zu haben, und die Erwartung ausgesprochen, daß der Völkerverbund, wenn er Achtung in der Welt finden will, zu dem französischen Rechtsbruch Stellung nimmt.

In Mülhausen i. Elz. dauert der Streik noch an. Churchill stellte im Unterhause fest, daß die Zahl der alliierten Besatzungstruppen am Rhein 145 000 Mann beträgt und zwar 96 000 Franzosen, 20 000 Belgier, 16 000 Amerikaner und 14 000 Engländer.

Die belgischen Sozialisten werden bei den Ersatzwahlen für den Senat in Brüssel und in Gent keine Kandidaten aufstellen, sondern weiße Zettel abgeben. Die in Antwerpen gewählten Sozialdemokraten konnten ihre Mandate nicht übernehmen, weil sie nicht genügend Steuern bezahlten; es gelang in diesem Wahlkreis offenbar der sozialdemokratischen Partei nicht, die erforderlichen Kandidaten für die Wahl zu finden.

Der italienische Geschäftsträger in Berlin, de Martino, überreichte die bereits bekannte Ententenote, mit der die Konferenz in San Remo abschloß.

Der amerikanische Senat genehmigte einen Kredit von 300 Mill. Dollar zur Deckung des Defizits, das die Eisenbahngesellschaften erlitten, als die Linien unter staatlicher Kontrolle standen.

Bei der Revolution in Guatemala sind 800 Personen getötet worden; zahlreiche Anhänger des gestürzten Präsidenten Cabrera wurden in ihren Wohnungen umgebracht.

Der Personenfrage geführt. Von der deutschen Regierung werden aller Wahrscheinlichkeit nach folgende Persönlichkeiten nach Spa reisen: Reichskanzler Müller, Reichsminister des Äußeren Dr. Köhler und Reichsfinanzminister Dr. Wirth. Ob der Reichsminister des Innern Dr. Koch ebenfalls an der Konferenz teilnehmen wird, steht noch nicht fest. Der Reichsfinanzminister reist nicht nur zur Erörterung der von der Entente in Aussicht gestellten Festsetzung des Wiedergutmachungsvertrages nach Spa, sondern auch zur Besprechung des finanziellen Teils der Wiederaufbaufrage. Zur Regelung der Wiederaufbaufrage dürfte auch eine Sachverständigen-Kommission aus Beamten des Wiederaufbauministeriums, für das bekanntlich noch immer kein Minister ernannt worden ist, sich nach Spa begeben. Diese Kommission wird voraussichtlich unter Führung des Abteilungsleiters im Wiederaufbauministerium Ruppel stehen.

Der Verband und Rußland.

Wth. Mailand, 28. April. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ bestätigt die Nachricht, daß die Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten die volle Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland beschlossen hat.

Wth. Amsterdam, 28. April. Die Abordnung der englischen Arbeiterorganisationen ist, wie aus London gemeldet wird, gestern nach Rußland abgereist. Sie geduldet sechs Wochen dort zu bleiben und außer Petersburg und Moskau auch andere Plätze in Rußland zu besuchen.

Diese Nachrichten sind sehr bemerkenswert. Sie zeigen, wie rücksichtslos unsere ehemaligen Feinde das Ziel verfolgen, Deutschland wirtschaftlich erneut einzutreten. Die

deutsche Politik ist Rußland gegenüber sehr passiv gewesen. Für die zukünftige Entwicklung ist Rußland das gegebene Einfuhr- und Ausfuhrgebiet für Deutschland.

Deutsche Nationalversammlung.

Annahme der Besoldungsvorlage.

Berlin, 28. April.

Präsident Fehrenbach eröffnet die heutige Sitzung der Nationalversammlung um 11.25 Uhr. Er teilt mit, daß der Reichspostminister ihm angezeigt habe, daß der Reichsrat gegen das Gesetz über die Postgebührenordnung Einspruch erhoben habe und es der Nationalversammlung zur nochmaligen Beschlussfassung überweise. Das Gesetz geht an den Haushaltsausschuß.

Der Ausschuss für die Geschäftsordnung beantragt, die Genehmigung zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Abg. Dr. Marek zu erteilen. Der Antrag wird angenommen. Gleichzeitig wird vom selben Ausschuss beantragt, wegen der Verhaftung des Abg. Kolshorn (Welfe) und der versuchten Verhaftung des Abg. Schiele (D. nat.) beiden Abgeordneten das Bedauern des Hauses auszudrücken und den Reichskanzler um Bestrafung der Schuldigen zu ersuchen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Endlich beantragt der Ausschuss, die Genehmigung zur Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen den Abg. Brach (Uz.) wegen Landesverrats nicht zu erteilen.

Abg. Brodauf (Dem.) beantragt, die Genehmigung zu erteilen, da man bei politischen Delikten nicht schematisch verfahren kann. Doch schließt die Genehmigung zur gerichtlichen Untersuchung nicht die Genehmigung zur Verhaftung in sich, wie dies der Ausschuss ausdrücklich festgelegt habe.

Bei der Abstimmung über den Antrag des Ausschusses ergibt sich die Beschlussfähigkeit des Hauses. Nächste Sitzung 29. Uhr.

Das Besoldungsgesetz.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 8 Uhr. Es folgt die zweite Beratung des Entwurfes eines Besoldungsgesetzes. Frau Dr. Biders (Dem.) erklärt im Namen der Frauen der Nationalversammlung, daß sie sich mit dem Gesetz nur unter der Voraussetzung einverstanden erklären, daß bei der Neueinteilung der Gruppen die Interessen der weiblichen Beamten mehr gewahrt werden würden.

Dann wird eine Reihe von Paragraphen angenommen. Das Diätariat wird in der Vorlage begrenzt, aber erst von 1925 ab. Abg. Steinfurth (Soz.) beantragt, die Diätäre ebenfalls mit den vollen Leueningsschlägen zu bedenken. Die Abg. Hof (Soz.), Degbert (Dem.), Frau Zief (Unabh.) und Allecotte (Ztr.) stimmen dem zu. Der Antrag wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Es folgt die dritte Lesung der Vorlage. Zu § 2 wird ein Antrag Delius (Dem.) eingebracht, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Abg. Schulz (Bromberg) widerspricht dem. Der Antrag wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Berlin, 28. April. Nach einem Beschluß des Reichstages wird die Nationalversammlung morgen, Donnerstag, ihre Beratung beenden und am Mittwoch, den 19. Mai, nochmals zusammentreten, um die dann vorliegenden dringlichen Gesetzesentwürfe zu erledigen. Vermutlich werden diese Beratungen bis zum 21. Mai abgeschlossen sein. Der Volkswirtschaftsausschuß ist genötigt, noch eine Reihe von Verordnungen durchzubringen und wird deshalb bereits am 17. Mai von neuem seine Beratungen wieder aufnehmen. Der Haushaltsausschuß tritt heute abend unmittelbar nach Schluß der Plenarsitzung zusammen, um die vom Reichsrat abgeordnete Postgebührenordnung einer neuen Beratung zu unterziehen.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 28. April.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 12 Uhr und teilt mit, daß der Abg. Karboff (Deutsche Volkspartei) sein Mandat niedergelegt habe.

Die Beratung des Entwurfs einer Verfassung für Preußen wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Preuß (Dem.).

Gewisse Gegenstände des Entwurfs sind unvermeidlich. Eine Einigung über die notwendigen Veränderungen wird sich sehr wahrscheinlich erzielen lassen, wenn der Vertreter der Sozialdemokraten sich auch in einigen wesentlichen Punkten stark festgelegt hat. Herr Stücken sagt, daß die Arbeiterchaft die Errungenschaften der Revolution sich nicht nehmen lassen dürfe. Diese Rechte, die sich die Arbeiterchaft nicht nehmen lassen soll, bestehen nur in der von den Unabhängigen immer so scharf angegriffenen formalen Demokratie. Zwischen den Verhältnissen unserer Arbeiterchaft und denen der westlichen Demokratien und Sowjetrußland besteht ein wesentlicher Unterschied, und die Lage der russischen Arbeiterchaft im Vergleich zu der unfriegen ist geradezu ekelnd. Ich kann nicht wie die beiden sozialdemokratischen Redner und Minister Söwering ein Bekenntnis zum deutschen Einheitsstaat im gegenwärtigen Augenblick ablegen. Preußen besaß früher einen ausgesprochen dynastischen Charakter, darum gerade wird der Uebergang zur Republik so einschneidend und schwierig. Vielleicht hätte das Einheitsproblem im Sinne eines preussischen Militarismus, vielleicht im Sinne der Ausdehnung Preußens gelöst werden können, wenn eine monarchistische Einheit gebildet worden wäre. Diese hätte allerdings demokratisch-parlamentarischen Charakter tragen müssen. Nach dem Ansturz von 1918 kann das

Einheitsstaat nur noch durch einen Druck von innen kommen. Der tatsächlichen Einheit kommen wir durch die Selbstverwaltung rasch entgegen.

Abg. Dr. Leidig (D. Vp.): Dieser Entwurf ist das schnelle Ergebnis einer bewegten Zeit, aus einer gedankelarmen Demokratie. Abg. Behr-Oberhiesien (Zentr.): Das Volk auf dem Lande ist immer noch monarchisch gesinnt. Nur durch Stärkung der Autorität der Regierung und des Pflichtgefühls können wir diese Kreise für die Republik gewinnen.

Die Vorlage geht an den Verfassungsausschuss. Es folgt die Beratung der großen Anfrage des Abg. Graf Anklam (D. Nat.) über die Auflösung der Einwohnerwehren.

Abg. Graf: Während die süddeutschen Regierungen gegen das Verlangen des Feindbundes auf Auflösung der Einwohnerwehren Einspruch erhoben, hat die preussische Regierung sich bereit erklärt, die Auflösung der Wehren zu verfügen. Warum ist nicht auf die Reichsleitung eingewirkt worden, um bei dem Feindbunde die Zurücknahme des Verlangens zu bewirken. Mit der Gefahr eines Putzsches in Pommern gratuliert zu machen, sollte man endlich aufhören. Dagegen ist die völkerverwundende Gefahr furchtbar ernst. Wir warnen die Reichsregierung, die Waffen aus der Hand zu geben.

Abg. Ludwig (Unabh.) begründet einen Antrag seiner Partei, die Einwohnerwehren aufzulösen, ihre Waffen unter der Kontrolle der Gewerkschaften und Angestelltenverbände zu sammeln und nach den Listen dieser Verbände Ortswehren zu bilden. Abg. Legeher (D. Vp.): Ordnung und Sicherheit sind im Rhein-Westfäl. Industriegebiet durch die beginnende Zurückziehung der Reichswehr und die Entwaffnung der Einwohnerwehren, sowie durch die einseitige Zusammenziehung der Ausschüsse aufs stärkste gefährdet.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. — Einbringung der Besoldungsfrage. — Schluss gegen 7 Uhr.

Berlin, 28. April. Der Ministerpräsident der preussischen Landesversammlung beschloß, daß sich das Haus am 29. April vertagen und erst am 5. Mai wieder zusammentreten soll. Vorher, und zwar Donnerstag, wird der Finanzminister über die Besoldungsordnung sprechen, die ohne Debatte in erster Lesung an den Ausschuss gehen soll. Bis zum 8. Mai sollen sodann die 2. und 3. Beratung der Besoldungsordnung, des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirks, das Bodenverbesserungsgesetz und der Notetat erledigt werden. Dann wird eine große Unterbrechung bis Mitte Juni eintreten.

Deutsches Reich.

wtb. Braunschweig, 28. April. Der von der Landesversammlung bevollmächtigte Hauptausschuss hat heute vormittag ein Gesetz angenommen, wonach für den Freistaat Braunschweig der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag zu gelten hat.

Frankfurt a. M., 28. April. Anstelle des zum Oberbürgermeisters von Nürnberg gewählten Dr. Ruppe wählte die Stadtverordnetenversammlung den Vorkämpfer der Frankfurter Ortskrankenkasse und derzeitigen Unterhaushaltssekretär, Genossen Eduard Graef, mit 47 von 93 abgegebenen Stimmen zum 2. Bürgermeister von Frankfurt. Für Graef stimmten die Mehrheitssozialisten und ein Teil des Zentrums. Vier Stimmen fielen auf den Stadtrat Dr. Landsmann (Dem.), 6 Stimmen erhielt der Unabhängige Stadtverordnete Götthmann.

wtb. Magdeburg, 28. April. Wie die Pressestelle des Oberpräsidiums meldet, sind die im ganzen Reich verbreiteten Nachrichten von einem neuen kommunistischen Putzsch in der Provinz Sachsen eine glatte Erfindung. In sozialistischen Kreisen gewinnt die Auffassung Raum, daß die aus Berlin stammenden Meldungen über bevorstehende Putzsch in der Provinz Sachsen nichts weiter als ein plummes Wahlmanöver sind. In der Provinz Sachsen ist ein Putzsch der Kommunisten absolut nicht zu erwarten.

Berlin, 28. April. Zum 2. Bürgermeister von Zeitz wurde der Mehrheitssozialist Schröder-Signar gewählt, jedoch von der Regierung nicht bestätigt.

wtb. Berlin, 28. April. Der Volkswirtschaftsausschuss der Nationalversammlung hat heute die Verordnung über Krankenversicherung mit der Veränderung angenommen, daß die Grenze der Versicherungspflicht auf 15 000 Mark festgesetzt wird.

M. Berlin, 29. April. (Drahtmeldung.) Die gestrigen Verhandlungen zwischen der Regierung und den Organisationsvertretern der Reichseisenbahner über den Reichseisenbahntarif erstreckten sich auf allgemeine Fragen. Die Arbeiter fordern namentlich Abschaffung des Akkordsystems. Die finanziellen Forderungen der Arbeiter sind sehr erheblich. Auch die unteren und mittleren Beamten verlangen starke Aufbesserung. Die Arbeiter wollen ihre Löhne denen der Privatindustrie angepasst wissen. Als Grund-

lage für den Reichstarif soll der bisherige preussische Tarif gelten. M. Oppeln, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die interalliierte Kommission in Oppeln hat die Hauptzollämter beauftragt, die Demarkationslinie zwischen Oberschlesien und dem übrigen Deutschland durch Zoll- und Grenzaufsicht stark zu besetzen. Die deutschen Behörden in Oberschlesien werden also gezwungen, die Abschnürung vom deutschen Reich selbst zu vollziehen.

dd. München, 29. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Stadtrat von München beschäftigte sich mit der Frage des 1. Mai und beschloß gegen die Stimmen der U. S. P., daß städtischerseits der 1. Mai in München nicht als Feiertag gelte und daß beim Fernbleiben von der Arbeit Lohnabzug für den Tag eintreffe.

wtb. Amsterdam, 28. April. Wie die Blätter melden, hat der Landwirtschaftsminister bis auf weiteres beschloffen, Bewilligungen für die Wiederausfuhr von ausländischem Roggen und Roggenmehl zu erteilen.

Munition für den Wahlkampf.

Die sozialdemokratischen Organisationen lassen sich die Ansammlung eines Kriegsschatzes für den demnächstigen Wahlkampf aufs eifrigste angelegen sein. Extra-Beiträge werden den Bezirksvereinigungen zur Pflicht gemacht, Sammellisten in Umlauf gesetzt und obendrein Zuschüsse zum Pressefonds vorgeschrieben. Die bürgerlichen Parteien lassen eine gleiche Mühseligkeit noch vermissen, obwohl vorzugehen ist, daß die Geldmittel bei dieser Reichstagswahl, die zudem schneller kommt als ursprünglich geplant, eine erhebliche Rolle spielen werden. Ueber die Kostspieligkeit der politischen Agitation braucht in unsern Tagen wohl kein Wort weiter verloren zu werden.

Wahlbewegung.

Die Demokratische Partei, Ortsgruppe Köln, beschloß, dem am 1. Mai in Köln stattfindenden Wahlkreistag, der die Kandidatenliste aufstellt, vorzuschlagen, folgende Namen in erster Reihe auf die Liste zu setzen: Justizrat Dr. Hall, Köln; Dr. Marie Elisabeth Lüders, Düsseldorf; Prof. Dr. Holzappel, Köln.

Als Kandidaten der kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) werden für Berlin, wie die „Rote Fahne“ berichtet, vorgeschlagen: Clara Zetkin, Stuttgart; Paul Levi, Berlin; Wilhelm Pieck, Stettin; Paul Ränge, Rantow; Ernst Meyer, Stettin; Hugo Gierke, Mariendorf; Fritz Sedert, Chemnitz; Adolf Wollstein, Berlin; Otto Franke, Neutölln; Max Birtel, Neutölln; Hermann Köhl, Berlin; Bruno Peters, Charlottenburg; Jakob Wachler, Stuttgart.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

29. April.

Ein nicht gesprochenes Schlusswort.

Zu der Schlingenhof-Versammlung.

Der Herr Abgeordnete Dr. Hugo veröffentlicht jetzt sein „nicht gesprochenes Schlusswort“. Wenn er wirklich weiter nichts gesagt hätte, wie er jetzt schreibt, dann war es kein Verlust für die Versammlungsteilnehmer, daß sie nach den Ausführungen des Abg. Kühle auseinandergingen. Was hat der völksparteiliche Redner gegen die Demokraten vorzubringen? Er richtet ihnen „Illusionspolitik“ an und behauptet, Abg. Kühle habe um „die Gunst der Genossen gebuhlt“ und sei damit „ein schlechter Anwalt des Bürgerums und der besonnenen Arbeitererschaft“. Eins ist so falsch wie das andere. Abg. Kühle hat sich mit Entschiedenheit gegen die gänzlich ungeschichtliche und vollkommen unpolitische Betrachtungsweise des völksparteilichen Kritikers gewandt, der es bewußt unterließ, die Dinge mit einander in Zusammenhang zu bringen. Deutschlands wirtschaftliche Not ist nur zu verstehen als Folge des verlorenen Krieges, die politische Hochspannung unserer Tage ist eine Wirkung der Putzsch von rechts und links. Diese für jeden Politiker, der auf festem Grund und Boden steht, notwendige Verknüpfung der Ereignisse vernünftiger wir am Sonnabend völlig. Die Ausführungen des Herrn Dr. Hugo waren nichts anderes als eine einzige Anklage, um eine schärfere Bezeichnung zu vermeiden, gegen die Regierung und gegen die Demokraten. Wir hörten von ihm kein Wort darüber, wie unsere politischen Zustände nach seiner Ansicht hätten gebessert werden können, er vernied, auch nur andeutungsweise klarzulegen, wie seine

Partei sich die Entwicklung des letzten Jahres gedacht hat. Anfang und Ende seiner Rede war die Verneinung. Demgegenüber hat die Deutsch-Demokratische Partei eine Politik der Bejahung gemacht. Sie hat den Grundstein legen helfen zum Wiederaufbau. Daß dabei die Sozialdemokratie nicht zu entbehren war, hat ja bekanntlich jetzt auch der Abg. Stresemann eingesehen, der in seiner letzten Berliner Rede die „Genossen“ dermaßen „umbuhlt“ hat, daß es in allen ernsthaften politischen Kreisen bemerkt worden ist, wie wandlungsfähig die Deutsche Volkspartei sein kann. Darüber besteht heute auch nicht der mindeste Zweifel mehr, daß die Deutsche Volkspartei nach den Wahlen mit Pauken und Trompeten sich der vielgeklärten Koalition gern anschließen würde, wenn man sie dazu aufforderte. Die Deutsch-Demokratische Partei und das Zentrum haben seit einem Jahr getan, was die Deutsche Volkspartei in der Folge sehr gern möchte, sie haben mit der Sozialdemokratie Politik gemacht. Und für jeden verantwortungsvollen Politiker ist es klar, daß ohne die Sozialdemokratie auf absehbare Zeit eine erfolgreiche Politik nicht denkbar ist. Die Sozialdemokratie soll und muß die Verantwortung für die Gestaltung unserer Geschichte in Zukunft mittragen. Wer andere Ziele verfolgt ist ein „Illusionspolitiker“. Diese Gesichtspunkte hat Abg. Kühle in seiner Erwiderung hervorgekehrt und deswegen soll er ein „schlechter Anwalt des Bürgerums und der besonnenen Arbeiter“ sein. Diese Logik bleibt das Geheimnis des Herrn Dr. Hugo.

Die Deutsch-Demokratische Partei ist das Sammelbecken aller, welche in heißer Liebe zu Volk und Vaterland vorwärts wollen und sich nicht scheuen, Verantwortung zu übernehmen. Mit billiger Kritik ist nichts zu erreichen, sondern nur durch selbstlose hingebende Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit retten wir uns. Von diesem Leitstern wird die Deutsch-Demokratische Partei sich nicht abdrängen lassen, und uns können auch die „äußerst geschmackvollen“, „Randglossen zu einer demokratischen Kritik“ in der gestrigen Ausgabe des Herforder Kreisblattes, auf die gehührend zu antworten, uns nicht liegen, nicht von der Richtigkeit des Gegenteils überzeugen.

h. Frühjahrsgewitter. Gestern gegen 8 Uhr zog ein Gewitter über unsere Stadt, das nur kurze Zeit anhielt. Es blühte einigemal und ein ziemlich heftiger, von Hagelbegleiteter Regen ging hernieder. — Für die Entwicklung der jungen Saat ist die gegenwärtige, sonst eigentlich nicht gerade freundliche Witterung sicherlich nicht nachteilig.

Postdienst am 1. Mai. W. L. B. meldet aus Berlin: Das Reichspostministerium hat verfügt, daß am 1. Mai der Post-, Telegraphen- u. Fernsprechdienst wie an den allgemeinen Feiertagen zu regeln ist. — Zu einer solchen Verfügung hat der Reichspostminister nach dem Beschluß der Nationalversammlung nur ein sehr zweifelhaftes Recht.

Kartoffelhamstern verboten. Die Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Westfalen teilt mit: In einigen Zeitungen des Industriegebietes ist die Befamntmachung erlassen, daß Hamstern von Kartoffeln 3/4 St. freigegeben sei. Wir weisen darauf hin, daß dieses nicht zutreffend ist. Es sind vielmehr die für die Versorgung mit Kartoffeln ergangenen Vorschriften vor wie nach in Kraft. Gemäß § 17 der Verordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 (R. G. Bl. S. 758) ist der Kommunalverband berechtigt, Kartoffeln, die unbesetzt in den Verkehr gebracht werden, ohne Zahlung einer Entschädigung zu Gunsten des Kommunalverbandes für verfallen zu erklären. Die Polizei und die Gendarmerie sind angewiesen, gestohlene Kartoffeln restlos zu beschlagnahmen.

Hohe Jagdpachten. In der „Mind. Ztg.“ klagt ein Jäger über die ungeheure Steigerung der Jagdpachten. Er schreibt: Am Donnerstags voriger Woche war ich Zeuge der Jagdpachtung der Gemeinde Eßern. Die Jagdpacht betrug früher 810 M. und kam jetzt auf 6600 M. Dabei ist in der Jagd nur ein ganz geringer Stand an Hasen und Hühnern, von anderen Wildarten ganz zu schweigen. Diesen Preis hat ein Herr aus Herford. Wenn man bedenkt, daß jetzt eine Jagdpatrone 2,60 M. kostet, wie teuer stellt sich dann ein Huhn? Doch nicht ganz damit. Der Jagdvorstand besagter Gemeinde will aber auch die Sicherheit haben, jährlich 6600 M. Pacht zu erhalten. Daher mußte sich der neue Pächter dazu bereit erklären, den Gesamt-

Zwischen Himmel und Erde.

31) Erzählung von Otto Lubwig.

Gestern sah er's nicht, wie er darüber gebeugt stand; jetzt sieht er's, wohin er die entsetzten Augen wendet, um dem Anblick zu entfliehen. Da steht das Kind vor ihm, ein Knäuel und ein Zeuge. Es zeigt für die Mutter. Sie wußte es sterbend, und am Sterbebett ihres Kindes tat die Vernunft nicht, was er ihr zugetraut. Es klagt ihn an. Er hat eine Mutter am Sterbebett ihres Kindes geschlagen. Das kann kein Mann, und wäre das Weib schuldig. Und sie war's nicht; das zeugt das Kind. Jetzt weiß er, was das bleiche, stumme Antlitz der Mutter rief: „Du tötest das Kind; schlag nicht!“ Und er hat doch geschlagen. Er hat das Kind getötet. Das trifft ihn wie ein Wetterstrahl, daß er zusammenstürzt vor dem Bette des Kindes, über das hin er die Mutter geschlagen; vor dem Bette, in dem sein Kind starb, weil er seines Kindes Mutter schlug.

Dort lag er lange. Der Witz, der ihn dahingestreckt, hatte zurückgekehrt mit grauenerregender Klarheit; und er hatte die beiden unschuldig gesehen, die er verfolgt. Und keine Schuld, als die seine. Er allein hat das Kind aufgetrieben, das erdrückend auf ihm liegt, last auf last, Schuld auf Schuld. Das Kindes Tod ist der Gipfel. Und vielleicht ist er's noch nicht! Der Glanz flieht, er muß zurück. Er haßt nach jedem Strohhalm von Gedanken, der ihn retten könnte. Da hört er die weichen Klänge wieder, denen er gestern sein Herz verschlossen: „Du hast gemeint, wenn er kommt, wird er wieder sein wie er sonst war, eh' du krank geworden bist. Deine Mutter will's auch.“ — Die Klänge waren eine weiche Hand, die die Seele der Frau nach seiner Seele ausstreckte und zur Versöhnung bot. Sein Schmerz, seine Angst schoben haltig nach der ausgestreckten. Er sah das Kind im Hemdchen an der Kammertür stehen, wo es so oft gestanden, wenn seine Festigkeit es aus dem Schlummer geweckt; die Händchen gefaltet, die

Augen so schmerzhaft fliegend: er soll doch gut sein mit der Mutter; und so ängstlich zugleich: er soll doch nicht zürnen, daß es flieht. Nun, da's zu spät war, sah er, das Kind wollte sein Engel sein. Aber es war ja noch nicht zu spät! Er hörte den leisen Schritt seiner Frau auf der Türe der Stubentüre nach. Er hörte sie die Tür öffnen. Stand leuchtend in der Kammertür, es mußte lächeln. Er wollte gut sein; er wollte wieder sein, wie er war, ehe leuchtend krank geworden ist. Er freckte der Eintretenden die Hand entgegen. Sie sah ihn und schrak zusammen. Sie war so bleich wie das tote Mädchen, selbst ihre sonst so blühenden Lippen waren bleich. Der Hals, die schönen Arme, die weichen Hände waren bleich; das sonst so glänzende Auge war matt. All ihr Leben hatte sich in ihr tiefstes Herz zurückgezogen und weinte da um ihr gestorben Kind. Als sie ihn sah, stieß ein Zittern durch ihren ganzen Körper. Mit zwei Schritten stand sie zwischen der Leiche und ihm. Als wollte sie das Kind noch jetzt vor ihm schützen. Und doch nicht so. Weder Furcht noch Angst bebte um den kleinen Mund. Er war fest geschlossen. Ein ander Gefühl war's, was die schlingendsten Augenbrauen drängend herabhielt und aus den sonst so launigen Augen flammte. Er sah, es war nicht mehr das Weib, das die schmelzenden Friedensworte gesprochen; die war mit ihrem Kinde gestorben in dieser schrecklichen Nacht. Das Weib, das vor ihm stand, war nicht mehr die Mutter, die zu ihm hinsoffte, deren Kind er retten konnte; es war die Mutter, der er das Kind getötet. Eine Mutter, die den Mörder fortwies aus der heiligen Nähe des Kindes. Ein Gleichgültiger Engel, der den besessenen Verführer fortjagt von seinem Heiligtum. Er sprach — o hätte er gestern gesprochen! Gestern hatte sie sich nach dem Worte gesehnt; heute hörte sie es nicht. „Gib mir deine Hand, Christiane“, sagte er. Sie zog ihre Hand trampfhaft zurück, als hätte er sie schon berührt. „Ich habe mich geirrt“, fuhr er fort; „ich will's euch ja glauben, ich sah's ein; ich will's nicht wieder! Ihr seid besser als ich.“ „Das Kind ist tot“, sagte sie und selbst ihre Stimme klang bleich. „Laß mich in dieser schrecklichen Angst nicht ohne Trost. Kann ich anders werden, so laß ich's nur jetzt, und wenn du mir die Hand gibst, und richtest

mich auf“, sagte der Mann. Sie sah auf das Kind, nicht auf ihn. „Das Kind ist tot“, wiederholte sie. Hieß das, es war ihr gleichgültig, was mit ihm werden sollte, da seine Befreiung das Kind nicht mehr rettete? Oder hatte sie ihn vergessen und sprach mit sich selbst? Der Mann richtete sich halb auf: er sah ihre Hand mit angewandter Gewalt und hielt sie fest. „Christiane“, schrie er wild, „da siehst du wie ein Wurm. Tritt mich nicht! Tritt mich nicht! Um Gottes willen, erborne dich! Ich komm's nicht vergessen, hält' ich vergebens gelegen wie ein Wurm. Denk' daran! Um Gottes willen denk' daran! Du hast mich jetzt in deiner Hand. Du kannst aus mir machen, was du willst. Ich mach' dich verantwortlich. Du bist schuld an allem, was noch werden kann.“ — Endlich war es ihr gelungen, ihre Hand ihm zu entreißen; sie hielt sie weit von sich, als ekelte ihr davor, weil er die Hand berührt. „Das Kind ist tot“, sagte sie. Er verstand, sie sagte: Zwischen mir und dem Mörder meines Kindes kann keine Gemeinschaft mehr sein, auf Erden nicht und nicht im Himmel!

Er stand auf. Ein Wort der Verzeihung hätte ihn vielleicht gerettet! Vielleicht! Wer weiß es! Die Klarheit, die ihn jetzt zur Reue trieb, war die Klarheit eines Witzes. Was jetzt in ihm wirkte, nahm seine Gewalt von der Zeit der Ueberzeugung. Wenn das Kind in der Erde ruht, dessen plötzlicher Anblick ihn zurückgedrängt, wird kein Warnungswort bleicher und bleicher werden; jede Stunde wird dem Gedanken an diesen Augenblick von der Macht seiner Schrecken rauben. Zu tief hat er die Geleise des alten Wahngedankens eingedrückt, um ihn für immer verdrängen zu weit ist er gegangen auf dem gefährlichen Weg, um noch umkehren zu können. Die Klarheit des Witzes mußte schwinden und der alte Wahn hätte die Dinge wieder in seine verflückenden Nebel. Fritz Mettenmaier heute auf oder lachte auf; die Frau fragte sich nicht, was er tat. Tiefer Wdchen gegen ihn pangerte ihr Ohr, ihre Augen, ihre Gedanken. Er taumelte in die Kammer zurück. Sie sah es nicht, aber sie fühlte es, daß seine Gegenwart nicht mehr den Raum entweichte, darin das Heiligenbild ihres Mutterherzerges stand. Reife weinend sank sie über ihr totes Kind. (Fortsetzung folgt.)

betrag der Ja beträgt 6 Jahre) Schiedlich komm aus dem Pappe ist, wird mancher Ja zu hängen und n verzichten müssen. gewinnler und S

tu. Die ne Mit dem Geseh der Haushaltsa drachlich gem Geseh unter jetzig in Real am 1. am 6. W

Einzieh bahndirektion n ihres Bezirks aus dem Betrie Maßnahme ist herrschenden M

h. Verten Ende dieser W Preise steigen, ein großes auf hießen Wirte

Gerste zu getreideamt tei Abgabe von Ge keine Gerste er Anapheit an herausgezogen

Gesah f fraktion der P den Antrag Dr kessunggebende hstehen: die S von Sicherheit weindebeholden der bisherigen rung an die sta und zu deren

Sturcheit einzu künftige Orts- versaffungswidr 2, insbesondere der staatlichen berigen komm

ag. Wann dem von verfeh dener Wucherv st und als res viele, daß der nicht so. Wei wie vor die Pol

Das For übermäßigen G stehenden Besti des täglichen V dagegen die Sa Leistungen, die unterliegen, die

zuständig zum Staatsanwalthe ren die Angele Richtung, ob ei oder der Unerf Vermögensvort geg. ob gewer tungen im G

liegt kein Anlo schen eingelef schieden. In je den Schleichhan begw. 8. Mai

Geleibuch als heutige Zeit. nämlich in ei dringend ans allerdingendf

Gewerk berufene Haup findet nun am Hauptversamm

Bünde, 29. Firma Althoff Herr Eduard trauert in dem Charakter, desse außerordentlich bild waren; sei schnung. Mit denken in hohe

Kassel, 28. Gerichts Kassel Schiedshandels kreise und den s wurden ihm die

Bann und ihm Bergehens wege Schlichter Chrii Gefängnis, 7000 tust der bürgerl

Paderborn Aufstufstraße seinen und belegen Gm Schewe und br darauf den nod

res gedacht hat. ar die Ver- demokratische gemacht, sie hat f. Bau. Daß da- war, hat ja eingegeben, der ften" dermaßen politischen Krei- steht heute mehr, daß den Wahlen der vielge- ließen wür- derte. Die rum haben seit Partei in der sozialdemokratische vollen Po- ratie auf abse- har ist. Die f die Ver- unserer Ge- Wer andere Die Gefüh- hervorgeh- Vorgerichte logist bleibt das

das Sammel- und Vaterland antwortung zu zu erreichen. Zeit zum Wohle diesem Leitstern abdrängen schmachvoller" in der gestri- in die ge- liegt, nicht

8 Uhr zog ein Zeit anhielt. er, von Hagel- für die Ent- je, sonst eigen- cherlich nicht

edelt aus Ver- t, daß am 1. nft wie an den einer solchen im Beschluß der lthates Recht.

rovinzialrat- t. In einigen kanntmachung freigegeben sei. eifend ist. Es toffeln ergan- nch 17 der vom 18. Juli erband berech- gebracht wer- Gunsten des n. Die Polizei ifterte Kartof-

lagt ein Jäger. Er schreibt: der Jagdpach- früher 810 M. nur ein ganz en Wildarten us Herford. M kostet, wie och nicht gen- uch auch die halten. Daher en Gesamt-

nicht auf ihn, war ihr gleich- ung das Kind und sprach mit achte ihre Hand ane", schickte nicht! Trete h kommt's nicht. Den! darant in dem Hand- ch dich verant- den kann. — reihen; sie hielt Hand berührt. Zwischen mir reichst mehr

e ihn vielleicht, die ihn jetzt in ihm überzählung. den Blick ihn und bleicher Augenblick von die Geleise des mer verließen, um noch un- schwinden und e verließen und auf; die Frau in panzerne in die Kammer ne Gegenwart eigenbild ihres ihr totes Kind.

trag der Jagdpacht, nämlich 89 600 M. (die Pachtbauer beträgt 6 Jahre) für die Gemeinde Essen deponieren zu lassen. Schließlich kommt noch die Stempelsteuer hinzu, die auch nicht von Pape ist. Hält die Preissteigerung der Jagden so an, so wird mancher Jäger verurteilt sein, seine Pläne an den Nagel zu hängen und wird auf die Erholung, die die Jagd ihm bietet, verzichten müssen. Leider haben auch in dieser Beziehung Kriegs- gewinnler und Schieber das letzte Wort zu sprechen.

Die neuen Postgebühren vom 6. Mai ab gültig. Mit dem Gesetz über die neuen Postgebühren befaßte sich der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung, wie uns drücklich gemeldet wird, gestern abend aufs neue. Da das Gesetz unter den obwaltenden Umständen nicht mehr recht- zeitig in Kraft gesetzt werden kann, soll es nunmehr statt am 1. am 6. Mai in Kraft treten.

Einziehung der Fahrkartenautomaten. Die Eisenbahnverwaltung wird vom 1. Mai ab die auf den Bahnhöfen ihres Bezirks stehenden Fahr- und Bahnsteigautomaten aus dem Betriebe zurückziehen. Der Hauptgrund für diese Maßnahme ist die geringe Benutzung infolge des allgemein herrschenden Kleingeldmangels.

Verteuerung des Bieres. Das Bier wird mit Ende dieser Woche auch in Herford auf das Doppelte im Preise steigen. Ein „kleines Helles“ kommt damit auf 60, ein großes auf 120 Pfg. Dem Vernehmen nach sollen die hiesigen Wirte einem Bierpreis nicht abgeneigt sein.

Gerste zur Brotzubereitung. Das Preussische Landes- getreideamt teilt mit, daß die ursprünglich beabsichtigte Abgabe von Gerste an die Besitzer von Zuckerrüben, die selbst keine Gerste erzeugen, nicht stattfinden kann, da infolge Knappheit an Brotgetreide die Gerste zur Brotbereitung herausgezogen werden muß.

Erlass für die Einwohnervorkehr. Die demokratische Fraktion der Preussischen Landesversammlung hat folgen- den Antrag Dr. Friedberg u. Gen. eingebracht: Die ver- fassungsgemäße Preussische Landesversammlung wolle be- schließen: die Staatsregierung zu ersuchen, zur Gewährung von Sicherheit und Ordnung im Staatsgebiet 1. die Ge- meindebehörden anzuweisen, gleichzeitig mit der Auflösung der bisherigen Einwohnervorkehr möglichst in Anglieder- ung an die staatliche Sicherheitspolizei und Gendarmerie und zu deren Verstärkung nach Bedarf einen Orts- oder Flurhuf einzurichten, 2. darüber zu wachen, daß dieser flurhuf Orts- oder Flurhuf nicht zu parteipolitischen oder verfassungswidrigen Zwecken mißbraucht werden kann, 3. insbesondere in den Industriegebieten eine Verstärkung der staatlichen Sicherheitspolizei unter Nebenahme der bis- herigen kommunalen Sicherheitspolizei einzurichten.

Wann wird gegen Wucher eingeschritten? Nach- dem von verschiedenen Seiten die Rechtsgültigkeit verschie- dener Wucherverordnungen und Wuchergebote angezwei- felt und als rechtsgültig bezeichnet worden sind, glauben viele, daß der Wucher nicht mehr bestraft wird. Dem ist nicht so. Bei dem Vorliegen eines Wucherfalles hat nach wie vor die Polizei oder die Staatsanwaltschaft einzuschrei- ten. Das Fördern und Nehmen von Preisen, die einen übermäßigen Gewinn enthalten, ist allerdings durch die be- stehenden Bestimmungen nur im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs unter Strafe gestellt. Anders liegt dagegen die Sache bei Forderungen für gewerbliche Arbeits- leistungen, die nicht nur der Nachprüfung der Zivilgerichte unterliegen. Erklärt sich bei Wucher die Polizei nicht für zuständig zum Einschreiten, so gibt sie die Sache an die Staatsanwaltschaft weiter, die nun im Ermittlungsverfah- ren die Angelegenheit prüft, insbesondere auch nach der Richtung, ob eine Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit stattgefunden hat, ob wucherische Vermögensvorteile versprochen oder gewährt worden sind und ob, ob gewerbmäßig unlautere oder gefährliche Han- deln im Handel und Verkehr vorgenommen wurden. Liegt kein Anlaß zum Einschreiten vor, so wird das Ver- fahren eingestellt und der Antragsteller entsprechend be- schieden. In jedem Falle bestehen die Verordnungen gegen den Scheinhandel und gegen Preistreiber vom 7. März 1918. 8. Mai 1918 und die Wuchervorschriften des Straf- gesetzbuches als zu Recht weiter.

Der Hofrat des Lehrers paßt nicht mehr in die heutige Zeit. Der preussische Kultusminister Haenisch legt nämlich in einem Erlass an die Regierungen den Pädagogen dringend ans Herz, Körperstrafen in den Schulen nur im allerdringendsten Notfalle vorzunehmen.

Gewerbeverbote. Die für Freitag, den 23. April ein- berufene Hauptversammlung war nicht beschlußfähig. Es findet nun am Freitag, den 30. April, 8 Uhr, eine neue Hauptversammlung im Vereinssaale statt.

Stadt Bünde.

Bünde, 29. April. Der Seniorchef und Begründer der Firma Althoff und Reinholdt, Zigarrenfabrik in Bünde Herr Eduard Reinholdt ist gestorben. Die Firma be- trauert in dem Entschlafenen einen Mann von lauterem Charakter, dessen reiche Kenntnisse in Verbindung mit einer außerordentlichen Energie ihr allezeit ein leuchtendes Vor- bild waren; seiner rastlosen Tätigkeit verdankt sie den Auf- schwung. Mit der Firma werden viele Freunde sein An- denken in hohen Ehren halten.

Was Nachbarnhaft u. aller Welt.

Kassel, 28. April. Nach einer Bekanntmachung des Wucher- richters Kassel ist der Schlachter Heinrich Kalchauer wegen Verstoßes gegen das Verbot des Schlachtens von 10 000 M. Geld- strafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aber- rufen und ihm der Lebensmittelhändler unterlag. Des gleichen Vergehens wegen verurteilte das Gericht den Viehhändler und Schlachter Christian Gerling aus Kirchdarmen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 7000 M. Geldstrafe, zur Tragung der Kosten und Ver- lust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Paderborn, 28. April. Der Adewirt Knievel von der Kalkhofstraße stürzte am Samstag nachmittag, während er mit seinen noch ungewachsenen zwei Söhnen auf seinem im Hofe liegenden Grundstück beschäftigt war, aus der Bodenluke der Scheune und brach dabei das Genick. Die beiden Jungen beteten darauf den noch am Leben befindlichen Vater auf einen Wagen

und führten mit ihm nach Hause, wo sie ihn der Familie nur noch tot abliefern konnten.

Münster, 28. April. Am Sonntag morgen hielt auf freier Straße gegenüber der Schaufenstraße ein Viehtransportzug. Die Gelegenheit des Aufenthaltes benutzten mehrere mit Werkzeugen beladene Männer, die anscheinend zur Beaufsichtigung des Viehes den Zug begleiteten, in einen der Viehwagen zu steigen und einem feisten Kalbe mit einem Schlachtermesser den Carotus zu machen. Das getötete Tier wurde dann von ihnen mit ins Personenabteil genommen — zu welchem Zwecke, läßt sich unschwer erraten. Wie- viel kostbare Nahrungsmittel mögen auf diese unehrliche, ja, ver- brecherische Weise dem Genuße der Allgemeinheit entzogen werden? Daß es um unsere Ernährung nicht besser werden kann, wenn sich das Aufsicht führende Personal eines Viehzeuges sogar nicht scheut, am helllichten Tage solche Verbrechen an unseren Lebensnotwen- dighen zu begehen, kann natürlich nicht zweifelhaft sein.

Sippstadt, 28. April. Die Schlafkrankheit ist plötzlich in Sipp- stadt aufgetreten und hat bereits zwei Opfer gefordert. Zwei weitere von der tödlichen Krankheit befallene Personen liegen im katholischen Krankenhaus darnieder. Unter den beiden Opfern befindet sich auch ein Soldat der Reichswehrtruppen.

Affen, 28. April. Ein großer Silberdiebstahl wurde hier auf dem Schlosse des Grafen von Galen, Haus Affen bei Sippborg, in der Nacht zum Samstag ausgeführt. Es wurden Silbergeschätze im Werte von 36 000 Mark durch Einbruch geraubt. Der Tat ver- dächtigt sind der Hausbursche und ein Diener des Schlosses. Beide ungetreuen Dienstboten sind verschwunden. Mit Hilfe eines Seiles haben sich die Diebe aus einem Fenster des oberen Stock- werkes herabgelassen in einen bereitstehenden Kabin, worin sie das Ufer der Gräfte, welche das Schloß einschließt, erreichten, um ihren Raub in Sicherheit zu bringen.

Barenholz, 28. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag (24. zum 25.) sind Einbrecher durch ein Fenster in das Haus des Postagenten Burg in Barenholz eingedrungen. Die Diebe haben die Tür zum Postdienstzimmer mit einem Nach- schlüssel geöffnet und das im Schreibtischschub befindliche Wert- gelde gewaltsam erbrochen. Aus dem Wertgelde haben die Ein- brecher über 20 000 Mark an barem Gelde (Papier und Silber- geld) entwendet. Außerdem haben sie aus der Wohnung des Post- agenten zahlreiche Frauenkleidungsstücke, darunter einen grau- feidenen Mantel, eine blaueidene Bluse, ein Sammetkleid, ferner einen braungefärbten und einen schwarz und weißgestreiften Herrenanzug sowie eine goldene Damenuhr, eine silberne Herren- uhr, eine lange goldene Damenkette und eine goldene Herren- uhre entwendet. Vermutlich sind an dem Einbruch zwei Mo- dalfahrer beteiligt, welche am Sonntagabend gegen 10 Uhr in der Richtung nach Barenholz gefahren sind. Auf die Ergreifung der Diebe und die Beschaffung der gestohlenen Sachen ist eine Be- lohnung von 500 Mark gesetzt.

Niede (Kr. Borken), 28. April. Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht in den Güterschuppen des hiesigen Bahnhofes. Den Dieben fielen mehrere Ballen Manufaktur in die Hände im Werte von 34 000 Mark. Die angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß die Sachen nach Bodoht transportiert worden sind. Hoffentlich wird man der Täter habhaft.

Hamburg, 28. April. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es ge- lungen, den seit langem gesuchten Raubmörder Max Heide in einer Wirtshaus zu verhaften. H. ist der eine Beteiligte an dem im März dieses Jahres in Kiel verübten Raubmord an der Ge- schäftsführerin Gerlach. Der zweite Beteiligte an dem Morde, der Schloffer Harm, konnte, nachdem er nach seiner eigenen An- lage nicht weniger als 244 Einbrüche in Norddeutschland verübt hatte, vor einiger Zeit verhaftet werden.

Al. Berlin, 28. April. Der Lebensmittelverband Groß- Berlin beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Preis des 1900 Gramm-Brottes auf 4,50 Mark festzusetzen. Gegenwärtig kostet das Brot 2,65 Mark.

Wb. Berlin, 28. April. Laut „B. Z.“ berichten aus Posen hier eingetroffene Reisende, daß dort gestern polnisches Militär auf streikende Eisenbahner aus dem Schloßplatz feuerte, als diese der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht Folge leisteten. Es gab sechs Tote und eine ansehnliche Zahl von Schwerver- und eine noch größere Zahl von Leichtverletzten. Der gesamte Zug- verkehr aus und nach der Stadt Posen ist eingestellt, da auch die Eisenbahnbeamten gezwungen wurden, sich dem Streik anzu- schließen.

Wb. Berlin, 28. April. Das außerordentliche Kriegsgericht in Wesel hat in der vorgeschriebenen Besetzung durch Reichs- richter am 17. ds. Mts. den Ehemann Christian Kopp aus Duis- burg wegen Mordversuchs und schweren Diebstahls zum Tode verurteilt. Kopp hat nach seinem eigenen Geständnis am 28. März ds. Js. im Rippelschloß bei Wesel den dort im Keller mit anderen Gefangenen zusammengekauften Leutnant Weber von der Reichswehrbrigade eigenhändig herabgeholt und zusammen mit anderen Leuten im Hofe niederschossen. Die Täter ließen dann den durch einen Bandschloßschlüssel verwundeten Offizier liegen, damit er noch länger die Schmerzen ausstehen sollte. Später hat ein Kompanieführer der roten Armee dem bedauernswerten Of- fizier mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten. Kopp hat darauf die Leiche beraubt. Bei dem Versuch, die Uhr des Ermordeten zu verkaufen, wurde er einige Tage später verhaftet. Der Reichs- präsident hat es in diesem Falle abgelehnt, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen.

Weimar, 28. April. Nach einem Beschluß des Staatsrats von Thüringen ist der 1. Mai Feiertag. Mit Rücksicht darauf wird bekannt gegeben, daß die staatlichen, kommunalen und son- stigen Behörden an diesem Tage nicht tätig sind. Die Schulen bleiben geschlossen.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Als ausgesprochene Kapitalisten-Partei tritt die Deutsche Volkspartei immer mehr und mehr heraus. So wird im Dorn. Tageblatt berichtet, daß die Deutsche Volks- partei in Jocheln den größten Saal der Stadt, der täglich 350 M. Miete kostet, für jeden Tag bis zur Wahl belegt hat. Und eine Partei, die das Geld so zum Fenster hinauswirft, soll eine Partei des Mittelstandes sein? Im Mittelstand sitzen nicht so reiche Leute, die über solche Mittel verfügen. Eine Partei, die so wirtschaftet, ist keine Mittelstandspartei.

Ein Handwerker.

Gerichtssaal.

Wiesfeld, 27. April.

In der Berufungsinstanz hatten sich der Tischler Aug. Remenah und der Arbeiter Gustav Frodermann von Her- ford und der Gewerkschaftssekretär August Niemeher, der vom Schöffengericht zu Herford von der Anklage des ge-

meinschaftlichen Hausfriedensbruchs freigesprochen waren, zu verantworten. Es handelte sich um den im Februar v. J. bei der Korbwarenfabrik von Vock ausgebrochenen Streik. Da eine Einigung nicht erzielt worden war, wurde eine Kommission aus der tagenden Versammlung heraus- gewählt, die sofort mit den Inhabern der Firma Vock ver- handeln sollte. Zu der Kommission, zu der die beiden An- geklagten gehörten, war auch der Arbeiter Niemeher hin- gezogen worden. Während die Kommission sich zu der Wohnung des Fabrikanten Vock begab, ist ihr eine größere Menschenmenge auf dem Fuße gefolgt, welche stürmisch Einlaß begehrt haben soll. Vock will nur dem Drucke nach- gebend, in eine Verhandlung mit der Kommission einge- treten sein und ihr die Haustüre geöffnet haben, während dies von den Angeeschuldigten bestritten wurde. Der Ge- richtshof hielt bei Remenah und Frodermann Hausfrie- densbruch für nachgewiesen und erkannte gegen jeden auf eine Geldstrafe von 300 M. Niemeher wurde wiederum freigesprochen.

Wirtschaftsleben.

Lebensmittel.

Für je 100 kg Landesversorgung in Markt.

Telegraphische Auszahlungen:	28. April	27. April		
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam 100 fl.	2117 ¹ / ₂	2122 ¹ / ₄	2112 ¹ / ₂	2117 ¹ / ₄
Brüssel-Antwerpen 100 Franken	364,60	365,40	362,10	362,90
Christiania . . . 100 Kronen	1118 ¹ / ₂	1121 ¹ / ₄	1118 ¹ / ₂	1121 ¹ / ₄
Kopenhagen . . . 100 Kronen	994	996	994	996
Stockholm . . . 100 Kronen	1238 ¹ / ₂	1241 ¹ / ₄	1238 ¹ / ₂	1241 ¹ / ₄
Schweden . . . 100 fin. Mark	314,65	315,55	319,70	320,30
Stallen . . . 100 Lire	249 ¹ / ₂	250 ¹ / ₄	249 ¹ / ₂	250 ¹ / ₄
London . . . 1 Pf. Sterling	223,25	223,75	221,75	222,25
New York . . . 1 Dollar	58,65	58,85	58,15	58,35
Paris . . . 100 Franken	844,60	845,40	842,10	842,90
Schweiz . . . 100 Franken	1038 ¹ / ₂	1041 ¹ / ₄	1038 ¹ / ₂	1038 ¹ / ₄
Spanien . . . 100 Pesetas	994	996	989	991
Wien . . . 100 Kronen	19,98	20,02	17,98	18,02
(in D.-Sitz abgele.) 100 Kr.	28,47	28,53	28,47	28,53
Brag . . . 100 Kronen	91,65	91,85	91,90	92,10
Budapest . . . 100 Kronen	26,22	26,28	25,97	26,03

Wb. Berlin, 28. April. Wie die „B. Z.“ am Mittwoch, aus dem Reichsarbeitsministerium erfährt, hat im Ruhrgebiet die Kohlen- förderung und das Verfahren von Ueberflüssen wieder merklich zugenommen. In den letzten Tagen betrug die tägliche Förder- ung annähernd 300 000 Tonnen. Sie hat somit die Ziffer wieder erreicht, die nach dem Ueberflüssen-Abkommen und unmittelbar vor dem Rapp-Kutsch erreicht worden war.

Wb. Berlin, 28. April. Nach Mitteilungen aus Kapstadt ha- ben die Verhandlungen zwischen der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika und der Consolidated Diamond Mines of South West Africa Ltd. zu dem Ergebnis geführt, daß die Rechte der ersteren ohne Rücksicht auf den Ausfall der Entscheidung der zur Nachprüfung der südwestafrikanischen Land- und Bergrechte ein- gesetzten Kommission sofort auf die Consolidated übergehen. Es ist nur noch die formelle Uebertragung der Land- und Bergrechte der Kolonialgesellschaft auf die Consolidated erforderlich, nach deren Vollziehung die Kolonialgesellschaft die gleiche Rechtsstellung genießen wird wie die neben ihr an dem Abkommen mit der Consolidated beteiligten südwestafrikanischen Diamantengesell- schaften.

Berliner Produktenbörse vom 28. April. Amlich notiert: Preise der Berliner Produktenbörse: Hafer für 100 kg. loco 3240 bis 3300 M. ab Bahn, auf Abladung 3000—2940 M. ab Station. Tendenz schwächer.

Häuteversteigerung in Düsseldorf. Bei der Versteigerung vom 28. April gingen nach der „Kölnischen Zeitung“ die Preise teil- weise bis auf ungefähr ein Viertel der bei der Versteigerung am 8. März erzielten Preise zurück. Je nach der Qualität kostete das Pfund Ochsen-, Kuh- und Kinderhäute 22,50 M. gegen 36,60 M. und Stierhäute 18,90 M. gegen 38 M. Dem gleichen Blatt zu- folge wurden bei der Versteigerung von Gerbrinden in Kauf- beuren für den Zentner 12 M. verlangt, aber nur 1 M. geboten, weshalb die Versteigerung ergebnislos abgebrochen wurde.

Bedeutender Rückgang der Holzpreise. Bei einer Verstei- gerung der Oberförsterei Wölth (Anhalt) wurden für Raummeter Bütcherholz nur 217 M. erzielt, während noch vor wenig Wochen 800—1000 M. dafür bezahlt wurden.

Eisenbahnmateriale und landwirtschaftliche Maschinen für Rußland. Aus Moskau wird drahtlos die Ankunft von 200 Lok- motiven in Rußland gemeldet, die in Amerika vom Vertreter der Sowjetregierung gekauft wurden. Sie werden demnächst nach Petersburg geschickt werden. Aus anderen Quellen wird berichtet, daß die Sowjetregierung in Amerika Verhandlungen über die Lie- ferung einer großen Anzahl von Eisenbahnwagen abgeschlossen hat. — Wie die Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ erfährt, ist zwischen Vertretern Sowjetrußlands und dem Balti- kongress eine Uebereinkunft über Lieferung großer Popen land- wirtschaftlicher Maschinen nach Rußland abgeschlossen worden. Ge- handelt sich um Waren für etwa 6 Millionen Kronen, die mit Gold bezahlt werden sollen. Dem Baltikongress sind 2 Millionen seiner russischen Forderungen gleichfalls in Gold zurückerstattet worden. Der Export der Ware wird über Rußland erfolgen.

Die Finanzierung des Handels mit Rußland. In einer Aus- schußsitzung des Kopenhagener Großkaufmannsverbandes und des Industrierrats kamen die dänisch-russischen Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Handels mit Rußland zur Sprache. Der Ingenieur Abrahamson, der die Uebereinkunft mit den russischen Delegierten unterzeichnet hat, berichtete über Verlauf und Re- sultat der Verhandlungen. Es wurde mitgeteilt, daß der Vertrag nur von Dänen unterzeichnet worden sei, und es bestände die Ab- sicht, in Kopenhagen eine Bank zur Finanzierung des Handels zu gründen. Rußland habe sich bereit erklärt, einen Teil des Ka- pitals zu geben. Man hofft, daß ausländisches Kapital neben dem dänischen herangezogen werden kann.

ab. Arbeitsleistungen und Lohnkosten. Nach einer inter- essanten Zusammenstellung des Vereins deutscher Maschinenbau- anstalten ist die Erzeugung einer Gleichheit im Durchschnitt be- rechnet auf einen Arbeiter, von 42 175 kg. im Jahre 1914 bis zum Jahre 1916 auf 40 590, bis 1917 auf 33 623 und bis 1918 auf 28 205 kg. gesunken, bis 1919 sogar auf 21 930 kg., also fast bis auf die Hälfte zurückgegangen. Die durchschnittliche Lohn- summe ist demgegenüber von 1463 M. auf 5444 M. gewachsen, so daß sich die Lohnkosten für 1000 kg. Erzeugung von 34,68 M. im Jahre 1914 bis 1916 nur auf 38,70 M., bis 1917 auf 62,87 M., aber im Jahre 1918 auf 96,48 M. und im Jahre 1919 auf 248,26 M. Mark erhöht haben. — Dem Rückgang der Arbeitsleistung war die Hälfte steht also eine Steigerung der Lohnkosten um das Acht- fache gegenüber.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den Inzeratenteil verantwortlich: S. Wiese, beide in Herford.

Statt besonderer Anzeige!

Herford, den 28. April 1920.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

Witwe

Frau Julie Plege

geb. Frodermann

im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an und bitten um stille Teilnahme

Dorette Mehler geb. Plege

Gustav Mehler und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag in aller Stille von der Friedhofskapelle aus statt.

Gewerbe-Verein.

Da die für Freitag, den 23. April einberufene Hauptversammlung nicht beschlußfähig war, findet eine neue

Haupt-Versammlung

am Freitag, den 30. April, abends 8 Uhr, im Evang. Bereinshaus statt.

Tages-Ordnung: 1. Festsetzung des Etats. 2. Erhebung der Beiträge. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand: J. A. Wehmer.

Allgemeine Ortskrantentasse - Herford.

Wegen Feiertag (1. Mai)

bleibt unser Büro geschlossen.

Das Krankengeld kommt am Freitag, den 30. April, vormittags zur Auszahlung.

Der Vorstand: W. Schlüter.

Allgem. Ortskrantentasse, Herford.

Vom 26. April sind die Grundlöhne wie folgt festgesetzt:

Klasse	1 Tagesverdienst unter 3 Mark.	Grundlohn 2 Mark.
1	3,01 - 5	4
2	5,01 - 7	6
3	7,01 - 9	8
4	9,01 - 11	10
5	11,01 - 13	12
6	13,01 - 15	14
7	15,01 - 17	16
8	17,01 - 19	18
9	19,01 - 21	20
10	21,01 - 23	22
11	23,01 - 25	24
12	25,01 - 28	27
13	über 28,00	30

Vom 3. Mai 1920 ab werden sämtliche Angestellte (Belehren, Beamte, Vertretungen, Handlungsgehilfen und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung) mit einem Einkommen bis zu 12000 Mark versicherungspflichtig. Die Anmeldung zur Krankentasse ist umgehend vorzunehmen.

Herford, den 28. April 1920.

Allgemeine Orts-Krantentasse Herford,
Der Vorstand.

Konsum-Verein Herford und Umgegend e. G. m. b. H.

Die Verkaufsstelle 18, Radewigerstr. Nr. 14, wird, nachdem die Umarbeitung erledigt ist, am Montag, den 3. Mai

wieder eröffnet!

Der Vorstand.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Verkauf von Fleischwaren an Lungenkranke. Am Freitag und Sonnabend dieser Woche wird in der Markthalle 1 Pfund Fleischwaren (Küchenware) zu 7 M gegen Vorlage der im April noch nicht belieferten Sonderbezugsbescheinigung abgegeben.

Die Fleischpreise für die Woche vom 26. April bis 2. Mai ist auf 125 Gramm festgesetzt. Geliefert werden auf den gültigen Wochenabschnitt der Fleischkarte (mit der roten 3) je 100 Gramm Fleischfleisch und 25 Gramm Wurst. Ein Pfund Fleisch kostet 6 M und ein Pfund Wurst 2 M. Die Wurst der Schlachtermesser ist in dieser Woche hergestellt bei Heint. Deppe, H. Donnermann und J. Ellenbeck. Wurst von Deppe gibt es bei Erdbürger, Konr. Guep, Wm. Guep, Gottfr. Guep, Fr. Guep jun., Pracht und Ph. Stule. — Wurst von Donnermann gibt es bei Kahler, H. Klusmann, Rob. Klusmann, Koch, Löwenstein, Fr. Reckenroth und Saul. — Wurst von Ellenbeck gibt es bei Rudw. Reckenroth, Schöndorf, Fritz Stule, Eisbrenner und Pecher. — Der Verkauf in den Schlachtereien findet statt: am Freitag (30. d. Mts.) vorm. an die Fleischarteninhaber A-G, nachmittags an die Fleischarteninhaber H-K am Sonnabend (1. Mai) vorm. an die Fleischarteninhaber S-Z. Sonnabend nachmittag findet kein Verkauf mehr statt. — Wer den gültigen Fleischartenabschnitt von dieser Woche (mit der roten 3) nicht einlösen will, kann denselben in der Lebensmittelmarkenausgabestelle im Bürgerverein gegen je drei kleine Brotmarken umtauschen. — Das Fleischfleisch wird in dieser Woche mit 6 M das Pfund verkauft, da in vergangener Woche das Rinderfleisch statt mit 11,80 M mit 8 M das Pfund verkauft wurde.

Hotel Herforder Hof.

Freitag, den 30. April,

abends 8 Uhr:

Abschieds- u. Ehren-Abend

des vielbeliebten

Heinz-Stade-Trio!

Meinen werten Kunden, sowie Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise fortführe.

Frau Witwe Vieregge, Köchschlächtere

Mittelstraße 4. Herford. Telefon 910.

Ab. Kaufe Schlachtpferde zu höchsten Tagespreisen. Bei

Köchschlachtung sofortige Erledigung.

Feuerversicherung.

Unsere Hauptagentur Herford

mit bestehendem Infassio ist neu zu belegen. Höchste Provision.

Offerten unter 2d 1393 an Alia Haasenhein & Vogler,

Dortmund.

Kontoristin

für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 7629 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lüchtige Weberinnen und Wäschenäherinnen

finden dauernde, gutlohnende Beschäftigung beim

Weiß. Textilwerk Erwin Seidel,

Elberdissen b. Herford.

Belannmachung.

Für sofort wird eine

Kolonie Leute

in Herford zum Brennen, Streichen und Segeln von 2000000

Feldbrandsteinen gesucht.

Ämtsbauamt Weimar bei Bochum.

Anzeigen

für die Sonnabend Ausgabe
unserer Zeitung bitten wir
uns spätestens bis Freitag,
mittags 12 Uhr, zuzustellen.

Geschäftsstelle

der Herforder Zeitung für Stadt u. Land
Rennstraße 29/31.



DRUCKEREI FR. KUHLE

Herford, Rennstraße 29-31,
empfiehlt sich zur Lieferung
allerfeinster Drucksachen für
Handel-, Industrie und Privat-
Gebrauch. Spezialität: Druck
von Broschüren, Prospekten,
Katalogen in schwarz und bunt

FERNRUF 83

Brennholz (Buche) sowie Mischholz für Reibate und
gespalten, jedes Quantum in vollen Längen geschnitten und
ab Lager und frei Haus. — Tel. 110. — Engerstraße 32.

S. Müller jun., Holz-, Zerk-, Zouragegeschäft,

(Kontor und Lager im Kohlenlager S. S. Müller, Engerstr. 32.)

Echter Perser-Teppich

sowie einige Verbindungsstücke zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 7639 an die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

Leinöl-Firnis gar. rein

Leinöl (roh) "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "

Leinöl-Ritt "